

Volksmacht

für Schlesien

Mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 5 mal und in durch die Haupt-Expedition, Flussstraße 4/6, durch die Sachhandlungen der „Volksmacht“, Neue Grubenstraße 6 und Friedrich-Wilhelm-Str. 106, Mathiasstraße 155, sowie durch alle Verleger zu beziehen. Einzelhefte monatlich 1,75 RMk. + 25 Pf. Zrögerungspreis im voraus zu entnehmen (Kontokorrent 2,10 RMk. + 25 Pf. Zrögerungspreis monatlich 1,75 RMk. + 25 Pf. Zrögerungspreis). Die Voll einl. Belegungsgebühren 2,40 RMk.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21732, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau
Abbestellung: eingelaufene Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je 100 Zeilen für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Besammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flussstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Die geheime Armee der Nationalsozialisten

Der wahre Charakter ihrer Schutzstaffeln und Sturmabteilungen

Das Verbot des Tragens der sogenannten Parteiform der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei durch den preussischen Innenminister war schon seit langer Zeit zu einer politisch-organisatorischen Notwendigkeit geworden. Wir hatten deshalb gemahnt, daß es schon vor Wochen ausgesprochen werden würde.

In dem Erlaß des preussischen Innenministers wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zum Tragen der Uniform auch alle Gegenstände gerechnet werden, die die Zugehörigkeit zu den Unterorganisationen der NSDAP, also der Sturmabteilungen (SA), Schutzstaffeln (SS) usw. kennzeichnen. Was sind nun diese Sturmabteilungen? Von den Nationalsozialisten wird immer behauptet, daß diese Abteilungen und Schutzstaffeln nichts anderes sind als Sportabteilungen. In Wirklichkeit sind diese Staffeln, wie sie von den Nationalsozialisten genannt werden,

eine festgefügte Kampftruppe,

die das Rückgrat der Nationalsozialistischen Partei bilden. Die sogenannten Sportabteilungen — richtiger Sturmabteilungen, die mit Sport überhaupt nichts zu tun haben — sind seit dem Herbst 1926 planmäßig von Hitler organisiert. Im Bereich jeder Ortsgruppe sind die besonders zuverlässigen und geeigneten Nationalsozialisten in den Sturmabteilungen zusammengefaßt, unter eigenen, den lokalen Parteiführern gegenüber selbständigen Führern. Alle Sturmabteilungen unterstehen der Befehlsgewalt des obersten SA-Führers in München, der zurzeit Hauptmann von Pfeffer ist. Dieser oberste Führer ist allein Hitler verantwortlich. Die Gliederung der Sturmabteilungen ist selbstverständlich streng militärisch. Die unterste Einheit ist die Gruppe, dann kommt der Trupp, mehrere Trupps bilden den Sturm, mehrere Stürme eine Standarte und sämtliche Standarten eines Gaues den Gau Sturm. Bei besonders großen Gaues werden die Gaustürme in Brigaden zusammengefaßt. Derzeit sind im Augenblick in fünf sogenannten Oberbezirken für die Sturmabteilungen eingeteilt. Jeder dieser Oberbezirke umfaßt mehrere Gaustürme. Die fünf Führer der Oberbezirke sind alles ehemalige aktive Offiziere. Unter ihnen befindet sich der jetzige bekannte Hauptmann a. D. Stemmer in Berlin. In Dresden ist Kapitänleutnant a. D. Killinger der Führer, in Hannover ein Major a. D. Dittlage.

Die „friedlichen“ Ziele der nationalsozialistischen Sturmabteilungen gehen u. a. auch daraus hervor,

daß jeder Sturm zwei ausgebildete Sanitäter haben muß,

die innerhalb der Standarte wieder eine besondere Sanitätsabteilung bilden. Die militärische Disziplin entspricht der militärischen Gliederung der Sturmabteilungen. Die Mitglieder der Sturmabteilungen, die natürlich alle Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sind, müssen eine besondere Erklärung abgeben, in der sie tadellose Disziplin versprechen, d. h. unbedingten Gehorsam gegenüber ihren Führern. Daß dieser Gehorsam die fanatische Verteidigung des nationalsozialistischen Umsturzesprogramms verpflichtet, daß jeder SA-Mann sich urteilslos der Führung unterwirft, ist eine Selbstverständlichkeit, die in Äußerungen gerade der verantwortlichen Führer der NSDAP immer wieder erhört wird.

Neben der Sonderorganisation der Sturmabteilungen besteht nach einer zweiten, die der Schutzstaffeln (SS). Sie werden in allen Ortsgruppen aus den besten und zuverlässigsten Parteimitgliedern gebildet. Sie stehen miteinander in Verbindung und sind ebenfalls organisatorisch unter einer Oberleitung in München zusammengefaßt. Ihre Aufgabe ist der Verfassungsschutz, die Werbung von neuen Mitgliedern und für den Fall von Auseinandersetzungen mit politischen Gegnern die Abwehr. Außerdem haben sie den besonderen Schutz des Parteiführers Hitler zu stellen. Auch die SS sind streng militärisch gegliedert wie die SA, und ebenfalls im Bereich ihrer organisatorischen Aufgaben dem nationalsozialistischen Parteiführer gegenüber unabhängig. Die Uniform der SS-Mitglieder ist schwarz. Bedingung für den Beitritt zu den Schutzstaffeln ist ein Alter von 23 bis 35 Jahren, eine Mindestgröße von 1,70 Metern und mindestens einjährige Parteimitgliedschaft sowie die Bürgerschaft zwei weiterer Parteimitglieder. Ganz bewußt sollen die Schutzstaffeln eine Eliteabteilung der NSDAP darstellen und ihre Art parteipolitische Geheimpolizei bilden. Sie müssen ebenfalls unbedingt gehorchen und unbedinglich schweigen können. Das unbedingte Schweigen über alle Vorgänge innerhalb der Organisation ist eine wichtige Voraussetzung für die Aufnahme in die Staffeln. Schon deshalb werden in die Schutzstaffeln überhaupt nur Leute aufgenommen, von denen man erwartet, daß sie ihr Leben lang Nationalsozialisten bleiben. Dem Wesen dieser ganzen strengen Organisation der Schutzstaffeln entspricht es, daß fast

alle führenden Stellen mit ehemaligen aktiven Offizieren besetzt sind, daß genaue Mitgliederverzeichnisse mit einer Art Stammbuch und Erkennungsworten geführt werden. Daß die NSDAP zur Erreichung ihrer staatsfeindlichen Ziele in erster Linie ihrer Kampftruppen, eben dieser Sturmabteilungen und Schutzstaffeln, bedienen will, hat sie in zahlreichen öffentlichen und internen Rundreden verraten. In den nationalsozialistischen Briefen, die Gregor Strasser herausgibt, hat es noch in letzter Zeit immer wieder geheißen, daß der

Terror, den angeblich die anderen politischen Parteien gegen die Nationalsozialisten ausüben, nur mit dem gleichen Terror niedergezwungen werden könne. In diesen Briefen wird ferner immer wieder betont, daß die Sturmabteilungen und Schutzstaffeln die Polizei der NSDAP zu bilden und sich völlig auf diese Aufgabe einzustellen haben. Zur Beobachtung der politischen Gegner sorgt ein besonders gebildeter Nachrichtendienst. Die Sprengung gegnerischer Veranstaltungen ist sein Ziel. Immer wieder heißt es, solange es nicht anders geht, füge dich der Staatsgewalt, trotz dich, später rechnen wir ab.“ Zwar ist die Leitung der NSDAP vorsichtig und bezeichnet alle solche Ausstellungen häufig auch in den „Nationalsozialistischen Briefen“ als unvermeidliches Distinktionsmaterial, weil sie ganz genau weiß, daß solche Ausstellungen unter Umständen von den Gerichten und dem Staatsgerichtshof als gegen die Verfassung verstoßend bezeichnet werden und somit Anlaß sein könnten, die NSDAP zu verbieten. Diese Vorkehrungen werden auch stets in den offiziellen Rundreden der nationalsozialistischen Parteileitung beobachtet, die es peinlich vermeidet, Ausdrücke zu gebrauchen und Befehle zu geben, deren Inhalt als Aufforderung zum Verstoß gegen bestehende Gesetze gedeutet werden könnten.

Nichtsdestoweniger ist es eindeutig und klar, daß

die Sturmabteilungen den Grundstock einer nationalsozialistischen umstürzlerischen Armee darstellen

und daß sie die „Militär“ der Partei bilden. Der oberste Führer der Sturmabteilungen, Pfeffer, hat schriftlich wie mündlich immer wieder geäußert, daß die Sturmabteilungen den Keim zu der künftigen Wehrmacht eines nationalsozialistischen Deutschland bilden, daß die Sturmabteilungen sein müssen der Ausdruck des Machtwillens der politischen nationalsozialistischen Bewegung. Im Sinne der SA-Formationen müsse, so führte Pfeffer wiederholt aus, jedes Polizeiverbot, jede ernsthaft polizeiliche Sühnemaßnahme abfallen, denn ihr Zweck und ihre Aufgabe sei der Kampf um die Macht im Staate, der Kampf um den Staat selbst. Die „braunen Hemden“ sollen diesen Kampf mit allen Mitteln führen, so wollen es die Führer, so sprechen sie sich in aller Deutlichkeit in Rundreden aus, die beispielsweise bei den nationalsozialistischen deutschen Studentengruppen auf den Universitäten kursieren. Selbstverständlich werden in den Sturmabteilungen auch die Mitglieder, zum mindesten die Unterführer

in militärischen Operationen und im Gebrauch von Militärwaffen ausgebildet.

Trotz aller Ablenkungen der Leitung der NSDAP ist erwiesen, daß solche Ausbildungskurse gehalten worden sind, damit die Sturmabteilungen für den angeforderten gewaltsamen Umsturz auch militärisch vorbereitet werden. Zu diesem Zwecke versuchen die Nationalsozialisten ja auch die Machtmittel des Staates, Reichswehr und Polizei, für sich zu gewinnen und vor allen Dingen mit jüngeren Offizieren der Reichswehr in enge Verbindung zu treten. Die letzten Vorgänge in Süddeutschland (Ulm) sind dafür bezeichnend. Daß

Zellen innerhalb der Reichswehr und Schutzpolizei

aufgebaut werden oder immer wieder der Versuch dazu gemacht wird, ist ebenfalls bekannt. Hitler hat dennoch auch in letzter

Zeit wiederholt erklärt, daß seine Partei jeden ungeschlichen Weg verschmähe. Mit diesen Ausstellungen wird jedoch nur der Zweck verfolgt, ein behördliches Verbot zu vermeiden. Denn ein solches Verbot der Nationalsozialistischen Partei würde naturgemäß die gezielte Bewegung hemmen, zumal ein illegales Fortbestehen gerade die Werbung nach außen fast unmöglich machen würde.

Aus alledem geht hervor, wie berechtigt und zugleich notwendig scharfe Maßnahmen der verantwortlichen Amtsstellen gegen die nationalsozialistische Umstürzlerbewegung sind und wie notwendig es war, daß Preußen mit der Disziplin gegen die Rechtspuffischen begann.

Eine gute Antwort Otto Brauns

auf alberne Fragen der Deutschnationalen

Der preussische Ministerpräsident Dr. Otto Brauns hat in einer seiner letzten Landtagsreden die Entscheidung des Staatsgerichtshofes im Falle der Volksbegehrensklage der Deutschnationalen Landtagsfraktion scharf kritisiert. Er hat dem Staatsgerichtshof u. a. vorgeworfen, daß er mit dieser Entscheidung nach der Ansicht des Ministerpräsidenten über seine Zuständigkeit hinausgegangen sei. Weiter hatte der Ministerpräsident erklärt, man könne sich der Vermutung nicht ganz entschlagen, daß der Staatsgerichtshof sich bei dieser Entscheidung mehr von dem Gesichtspunkt politischer Zweckmäßigkeit als vom Rechtsstandpunkt her leiten lassen, insbesondere, daß er sich hierbei nicht in den Grenzen seiner Zuständigkeit gehalten hat. Die Deutschnationale Fraktion des preussischen Landtags hatte in diesen Ausführungen eine Erschütterung des Ansehens der Justiz und ihrer Organe gesehen und in einer im preussischen Landtag eingebrachten Kleinen Anfrage das Staatsministerium um Auskunft darüber erucht, ob es die Ausführungen des Ministerpräsidenten in seiner Gesamtheit billige. Ministerpräsident Brauns teilt in seiner Antwort mit, daß das Staatsministerium keinen Anlaß sehe, zu der Angelegenheit nochmals Stellung zu nehmen, da sie bei der Beratung des Haushalts des Staatsministeriums im Landtag erschöpfend behandelt worden sei.

Der gleichgültige Wirth

Der Reichsminister des Innern Dr. Wirth hat den vor wenigen Tagen an ihn ergangenen Hilferuf der thüringischen Juden mit einem kurz gehaltenen Schreiben beantwortet. Darin bittet Wirth die Thüringer Juden, ihm Einzelheiten darüber mitzuteilen, inwiefern sie von Herrn Fried in ihren staatsbürgerlichen Rechten beeinträchtigt würden. Angesichts der Begründung, die Fried den Abgeordneten im Thüringischen Landtag gegeben hat, mußte das Ersuchen des Herrn Wirth sehr merkwürdig an. Der hat er nichts von der Feststellung Fried's gehört, daß in seinen Gebeten in erster Linie die Juden getroffen werden sollen? Was ist das andere, als daß Herr Fried als Minister antijüdische Politik treibt?

Bruch zwischen Stahlhelm und Hitler

Der Stahlhelm hat sich in Erwiderung auf eine Erklärung Hitlers, daß Nationalsozialisten nicht zugleich Stahlhelmlaute sein können, zu der Verlautbarung veranlaßt gesehen, daß jeder Stahlhelmer, der eingetragenes Mitglied der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei ist, eingedenk seiner dem Stahlhelmjahre gelobten Treue die Mitgliedschaft bei den Nationalsozialisten aufzugeben hat. Damit müssen die Beziehungen zwischen Stahlhelm und Hitler als abgebrochen betrachtet werden. Hugenberg, der sich vor Monaten noch als Schöpfer eines großen Rechtsblocks sah, dürfte wiederum um eine Hoffnung ärmer sein.

Frankreich ratifiziert die Schiedsgerichtsklausel

Die meisten Vorbehalte fallen gelassen

Paris, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Die Kammer hat am Donnerstag den Beitritt Frankreichs zur internationalen Schiedsgerichtsklausel mit 567 gegen 13 Stimmen angenommen.

Die Regierung hat inzwischen die meisten Vorbehalte, die sie an die Ratifikation knüpfte, und die von der außenpolitischen Kommission energig bekämpft worden waren, fallen gelassen. So wollte die französische Regierung sich das Recht vorbehalten, alle Streitigkeiten, die auf Grund von Sonderabmachungen, die Frankreich mit den einzelnen Staaten abgeschlossen hat oder in Zukunft abschließen wird, geregelt werden können, der Kompetenz des Haager Schiedsgerichts zu entziehen. Diese Reserve fehlt im neuen Entwurf und wird auf die Formel beschränkt, daß alle internationalen Verträge respektiert werden sollen. Desgleichen läßt die Regierung die Forderung fallen, daß alle die Streitigkeiten, die die souveränen Rechte des Staates und seine nationale Sicherheit berühren, von der Zwangsschiedsgerichtsbarkeit ausgenommen werden sollen. Diese Forderung wird jetzt durch den Passus ersetzt, daß der internationale Schiedsgerichtshof selbst über die eigene Kompetenz zur Beurteilung des Falles zu entscheiden haben wird.

Im Verlauf der Debatte beglückwünschte der Sozialist Gruembach Frankreich dazu, daß es die erste Großmacht sei, die den Vertrag unterzeichnet und damit einen Schritt weiter zur Befestigung des internationalen Friedens tue — einen Schritt, den die Sozialisten von Herzen begrüßten, da er eine ihrer ältesten Forderungen und eine Lieblingsidee Jean Jaures verwirklichte. Die Kommunisten lächen sehr unecht daran, diesen Akt, der eine Vorbereitung des Briand'schen Planes

zur Reorganisation Europas darstellte, ins lächerliche zu ziehen und als Bluff zu bezeichnen. Denn gerade dadurch, daß Frankreich den Pakt ohne Reserven unterzeichnet habe, sei der Beweis erbracht, wie ernst es damit sei.

Der radikale Abgeordnete Cot unterstrich in Uebereinstimmung mit Gruembach den Umstand, daß durch die Unterzeichnung der Schiedsgerichtsklausel Frankreich auf einen Teil seiner Souveränität verzichte. Der ehemalige Ministerpräsident Herriot betonte, daß die internationale Schiedsgerichtsbarkeit nur einen Schritt auf dem Wege zum Frieden darstelle, der aber allein zur Sicherung des Friedens nicht genüge. Das Genfer Protokoll sehe drei Postulate vor: Schiedsgericht, Sicherheit, Abrüstung. Doch könne Frankreich solange nicht abrüsten, als eine Sicherheit nicht garantiert sei. Ebenso sei der Plan Briands untrennbar an die Forderung nach vorheriger Sicherheitsgarantien geknüpft.

Außenminister Briand betonte, daß auch durch die Schiedsgerichtsbarkeit ein Krieg theoretisch nicht ausgeschlossen werde, praktisch aber auf immer undurchführbare Weise zu verhindern sei. In 25 Fällen habe seit dem Kriegsende das Haager Schiedsgericht interveniert. Ihm stehe als Instanz der Veröhnung der Völkerbundsrat zur Seite. Das seien positive Erfolge der Friedenspolitik, die es erlaubten, der Zukunft mit Optimismus entgegenzusehen.

Paul Boncour unterstrich ebenfalls die Wichtigkeit des neuen Vertrages und beglückwünschte Briand zu seiner Initiative des europäischen Staatenbundes. Ohne zusätzliche Sicherheitsgarantien könne natürlich von einer Abrüstung vor der Hand keine Rede sein.

Die letzten Stadtverordnetenwahlen in den preussischen Stadtkreisen

Erfolge der Sozialdemokratie

Der künftige Preussische Pressedienst enthält eine Veröffentlichung des Preussischen Statistischen Landesamtes in der 'Statistischen Korrespondenz' folgende Uebersicht über die Verteilung der Stadtverordneten in den preussischen Stadtkreisen, wie sie sich nach den Ergebnissen der allgemeinen Neuwahlen zu den kommunalen Selbstverwaltungsorganen vom 17. November 1929 darstellt.

An Wahlvorschlägen wurden in den 116 Stadtkreisen insgesamt 1077 zugelassen, davon erhielten 206, also rund 5 v. H., Mandat. Bei den erfolglosen Wahlvorschlägen steht Berlin an der Spitze. Von den im preussischen Landtage vertretenen Parteien lagen insgesamt 684 eigene Listen vor, das ist fast zwei Drittel der überhaupt zugelassenen Wahlvorschläge. An Wahlvorschlägen weiterer politischer Parteien sind zu erwähnen: die kommunistischen Opposition, 7 der USPD, 2 demokratische und 1 Zentrum-Sozialisten, 23 Wahlvorschläge des Christlichen Volksbundes, 9 der Christlich-Sozialen Reichspartei, 4 der Deutschen Sozialen Partei und 6 der Allgemeinen Volkspartei, sowie 16 Listen der Polen und je 1 der Dänen und Litauer. Die Zahl der übrigen Listen ist — die 86 Gemeinschaftslisten umgerechnet — 238, und zwar sind dies fast zur Hälfte Mittelstandslisten (Haus- und Grundbesitz, Handwerk und Gewerbe), ferner Wahlvorschläge der Mieter und Bodenreformer, der Beamten, Un- und Arbeiter usw. und schließlich vereinzelte Listen der Mittelholsteiner, der berufstätigen Frauen usw.

Die Gesamtzahl der Stadtverordneten hat sich mit 5358 gegenüber dem vorigen Stand (5329) nur scheinbar erhöht, in Wirklichkeit jedoch etwas vermindert, weil bei dem vorigen Stand neben den Stadtverordneten von Weib und Mädchen auch diejenigen aller übrigen kreisangehörigen Städte zählten, die im Stadtkreis eingemeindet worden sind.

Auf die politischen Richtungen entfallen folgende Sitze:

	1929	früher
	überhaupt	überhaupt
Nationale Minderheiten	18	25
Kommunisten	662	784
Sozialdemokraten	1446	1104
Demokraten	187	196
Zentrum	864	789
Christlich-Sozialen	248	105
Deutsche Volkspartei	229	262
Deutschnationale Volkspartei	325	428
Deutschnationale	6	19
Deutschnationale	1	0,02
Polen	11	6
Polen	250	135
Nationalsozialisten	826	951
Gemeinschaftslisten	395	466
Sonstige	5358	5329

Ein klares Bild der Mandatsverschiebungen geben nur die Zahlen derjenigen Parteien, die keine Wahlbündnisse eingegangen sind: nämlich der Nationalen Minderheiten, der Kommunisten und der Sozialdemokraten. Mandatsverluste von 7 bzw. 122 Sitzen hatten die Nationalen Minderheiten und die Kommunisten. Der Sozialdemokratie, die in allen Regierungsbezirken, außer in Berlin, Mandatsgewinne erzielte, sind insgesamt 342 Sitze mehr als früher zugefallen. Von den übrigen Parteien haben — unter Ausschaltung der Gemeinschaftslisten — nur vier ihren früheren Mandatsstand zu erhöhen vermocht: Das Zentrum um 7 Mandate, die Wirtschaftspartei um 133, die Nationalsozialisten um 125 bis 130 und die Volksrechtspartei um 2 bis 4 Sitze. Die Demokraten büßten insgesamt 59 Mandate ein, die Deutsche Volkspartei 33 und die Deutschnationalen 103. Die Deutschnationale, die sich bei den jüngsten Wahlen nur an den Gemeinschaftslisten beteiligten, haben infolgedessen 13 Sitze weniger als früher auf eigene Listen, den Deutschnationalen ist von 29 Mandaten nur 1 geblieben und auch die Volksrechtspartei verlor zu verzeichnen haben.

Kampf gegen die Jugend

Von Anna Siemsen.

Unter den Abbaumaßnahmen, die das Reichskabinett bei der Arbeitslosenversicherung beschlossen haben soll, wird auch Streichung der Versicherung für Jugendliche bis zu 17 Jahren genannt.

Es läßt sich kaum eine unbilligere und gefährlichere Maßnahme denken. Da Lehrlinge normalerweise durch ihren Lehrvertrag gegen Arbeitslosigkeit gesichert sind und die leider ja sehr häufige Arbeitslosigkeit nach vollendeter Lehrzeit durchweg nur die Folge von Unfällen und Kellereis, oder bereits verhängnisvoller angelegener Arbeiter, solche also, deren Eltern nicht im Stande sind, die Kosten einer Lehrzeit zu tragen oder denen es nicht glückt, eine offene Lehrstelle zu finden. Das sind also von vornherein schlechthabende oder beruflich gefährdete. Gerade die vornehmsten Familien, die nicht imstande sind, den Unterhalt erwachsener Kinder zu bestreiten, werden hier also erneut benachteiligt.

Besonders schwer werden vor allem wieder die Frauen betroffen. Bei diesen ist der Prozentfuß der Lehrlinge ein sehr geringer. Fast alle gewerbliche und kaufmännische Frauenarbeit ist angelernte oder ungelernete Arbeit. Gleichzeitig ist der Prozentfuß der jugendlichen Arbeiterinnen von 14-17 Jahren ein sehr hoher, gegenüber den älteren Jahrgängen. Die ohnehin schlechte Lage der Frau auf dem Arbeitsmarkt wird also wieder einmal verschlechtert.

Die Abnahme ist aber in ihren indirekten Folgen noch gefährlicher als in ihrer direkten Benachteiligung der Jugendlichen. Eine der schlimmsten Wirkungen der Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen ist die Gefahr, daß sie völlig verbummeln, der Arbeit entfremdet werden, zu keiner Ausbildung mehr kommen und ihr Leben lang als unständige, oft wechselnde Arbeiter ein höchst gefährdetes Dasein führen, wenn sie nicht ganz der Wegabwanderung verfallen. Aus diesen früh aus Arbeit und Brot herausgerissenen rekrutiert sich das Heer der Landstreicher, Quapenproleten, Kannibalen und Gewohnheitsverbrecher. Sie sind ein Gefahr für die Gesellschaft und belasten den Staat fortgesetzt mit Millionenausgaben für Polizei, Gefängnis, Jugend- und Arbeiterhäuser. Jeder Eingeweihte weiß wie mit der Arbeitslosigkeit der Jugendlichen auch ihre Straffälligkeit steigt und fällt und kann aus Beobachtung der jungen Menschen, die arbeitslos und berufsunfähig aus der Schule kommen und durch dauernden Verlust der Arbeitsstelle oder die Unmöglichkeit überhaupt unterkommen, allmählich nutzlos werden, abstummen und verwildern. Solange die Jugendlichen in die Versicherung einbezogen sind, besteht die Möglichkeit Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge für sie und ihre Ausbildung häufig zu machen. Gerade diese Möglichkeit aber, sie auszubilden und zu beschäftigen und ja die kostbaren Jahre nach der Schule zu benutzen, so daß sie später vollwertige Arbeiter werden, entfällt durch diese Abbaumaßnahme.

In England hat man, um der Arbeitslosigkeit willen, schon seit dem Jahr 1911 eine sehr geringe, als bei uns, soeben das Schulalter um ein Jahr erhöht und die Gefahr der Verwilderung von der englischen Jugend mit großen Opfern abgewehrt. Wir geben genau den entgegengesetzten Weg. Und die Verantwortungslosigkeit, mit der das geschieht, wirkt um so gefährlicher, wenn man bedenkt, um welche Summen es dabei geht. Es sollen 12 Millionen eingespart werden dadurch, daß die Jugendlichen hilflos der Straße überlassen. Aber diese Summe ist höher als die Dauer, um sie zu gewinnen. Bei dem hohen Prozentsatz der Kriegsjahrgänge, der sich in diesem Jahre zum erstenmal auswirkt, werden wir in den nächsten drei Jahren regelmäßig um etwa halb so viel Kinder in Erwerbsleben et-

lassen als im normalen Jahr. (600 000 statt 1 200 000.) Das heißt also, daß die veranschlagte Ersparnisse für das Jahr geringer werde. Die übrigen Wirkungen aber bleiben und werden noch nach Jahren und Jahrzehnten, ja, dann erst recht deutlich hervortreten. Es ist also notwendig, daß alle Arbeiter, Angestellten und Jugendorganisationen dieser unerhörten Ausschüttung der Regierung mit aller Energie entgegenzutreten und der verantwortungselosen Weltfremdelei einer reaktionären Regierung das Verantwortungs- und Solidaritätsbewußtsein der Massen entgegenzusetzen.

Endlich!

Der für die Calmette-Katastrophe mitverantwortliche Professor Dr. Senke ist am Donnerstag vorläufig beurlaubt worden. Senke hatte von sich aus ein Urlaubsgesuch eingereicht.

Der neue Direktor der Abrüstungsabteilung

Genf, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Generalsekretär des Völkerbundes hat am Mittwoch den Griechen Agnides zum Nachfolger des Normegers Colban als Direktor der Abrüstungsabteilung des Völkerbundssekretariats ernannt. Agnides gehört dem Beamtenstab des Völkerbundssekretariats seit 1920 an. Er war zunächst in der Abrüstungsabteilung und in letzter Zeit in der politischen Abteilung tätig.

Die verschwundenen sieben Milliarden

Amstliche Bestätigung des Verschwindens Paris, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht.) In der Finanzkommission der Kammer bezeichnete Finanzminister Reynaud die Ausführungen des Berichterstatters über den Bereich der verschwundenen Milliarden des Schatzamtes als richtig. Von den 19 Milliarden, die Poincaré und Chéron als Reserven aufgeschlüsselt hatten, seien nur noch 12 Milliarden vorhanden. Von diesen 12 Milliarden seien bereits 5 Milliarden für besondere Ausgaben reserviert, so daß für das 12-Milliarden-Projekt Tardieu nur noch knappe 7 Milliarden verbleiben. Wo die verschwundenen 7 Milliarden geblieben sind, sagte Reynaud nicht. Man wird nicht fehl gehen, wenn man mit einem Teil der französischen Einkommensteuern annimmt, daß sie für die Zwecke der nationalen Verteidigung, den Ausbau der Festungen an der Nordostgrenze, der Luft- und Marinekräfte, verwendet wurden.

Generalsregierung in Rumänien

Der König von Rumänien betraute am Donnerstag den General a. D. Prejan, der zur Bauernpartei zählt und bisher eine politische Rolle nicht gespielt hat, mit der Neubildung der Regierung. Die Nationalistische Partei begründete die Ablehnung des an Maniu erteilten Auftrags zur Neubildung der Regierung damit, daß Maniu sich seit 15 Jahren in lebhaftem politischen Kampf befindet und ihm zur Erholung ein Urlaub von mehreren Monaten gebühre. Abgegeben davon glaube Maniu, daß die Regierungsbildung auch ohne ihn glücke.

und die Bildung eines in Aussicht genommenen Konzentrationskabinetts ohne ihn besser glücke als mit ihm.

General Prejan schon wieder zurückgetreten

Der mit der Neubildung der Regierung beauftragte General Prejan hat den Auftrag bereits am Donnerstagabend wieder zurückgegeben, nachdem er seine Bemühungen an dem Widerstand der Liberalen als gescheitert betrachtete. Die Liberale Partei hat nach einer Erkundung von Bratianu nicht die Absicht, sich an einem Konzentrationskabinett zu beteiligen. Die Königin Witwe, die am Donnerstag, gegen 20 Uhr, von Oberammergau kommend, mit einem Hofanhang in Butareff eintraf, wurde auf dem Bahnhof von Carol II. empfangen. Als der Zug in die Halle einfuhr wurde der Königin Witwe von der versammelten Menschenmenge eine minutenlange Ovation dargebracht.

Neue Kampfmethoden der Indier

Bombay, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der indische Kriegsrat gab nach dem Zusammenbruch der Salzkampagne den Befehl, Boykottposten vor die englischen Geschäftshäuser zu stellen. Sie sollten die Käufer am Eintritt in die Läden hindern. Seit etwa einer Woche wurde diesem Befehl von den indischen Freiwilligen Folge geleistet, so daß eine empfindliche Störung für das englische Geschäftsleben und eine Schädigung der Inhaber zu verzeichnen war. Jetzt hat der Vikarönig den Kampf gegen den Boykott der Geschäftshäuser mit den gleichen Mitteln wie gegen die Salzkampagne aufgenommen. Die Polizei geht genau so wie früher vor. Zunächst fordert sie die Boykottposten auf, auseinanderzugehen. Widersehen sich die Freiwilligen, dann greift die Polizei mit Bambusstöcken ein. Die Folge ist, daß sich Menschenmengen sammeln und Steine gegen die Polizei geworfen werden. Es kommt zu Verhaftungen, zu Verleumdungen und zu Schießereien. Diese Vorgänge werden aus zahlreichen Städten gemeldet. Überall sind Tote und Verwundete zu verzeichnen. Auf den Dörfern breitet sich die Boykottbewegung ebenfalls aus.

Große Demonstrationen in Bombay

Bombay, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Als Erinnerung an die blutigen Ereignisse in Scholapur hatte der allindische Führer einen 'Scholapurtag' ausgerufen, der durch eine große Prozession begangen werden sollte. Trotz des Polizeiverbotes versuchten große Menschenmengen, hauptsächlich Frauen, der Demonstrationen parallel am Donnerstag Folge zu leisten. Die Polizei trieb die Massen auseinander, konnte jedoch nicht verhindern, daß sich in vielen Seitenstraßen große Züge formierten, die mit Fahnen, Gefängen und Fackeln durch Bombay zogen. Bemerkenswert war die aktive Teilnahme vieler Mohammedaner.

Im Dezember Wahlen in Spanien

Aus Madrid wird gemeldet, daß sich der spanische Ministerrat am Donnerstagabend in einer vertraulichen Sitzung mit dem Termin der Landtagswahlen beschäftigt hat. Er soll beschlossen haben, die Wahlen zum 5. Dezember auszuführen und im gleichen Monate die Senatswahlen vorzunehmen zu lassen.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Die Entwicklung der Rohstoffpreise

Deutschland hat ein neues Schlagwort; man hat sich endlich darauf besonnen, daß die Warenpreise nicht nur nach oben, sondern auch nach unten gehen können und verlangt, wie zu Zeiten des Reichsanwalts Luther, die Preislenkung. Insbesondere begründet der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer die von ihm geplante Senkung des Reallohns der Beamten und Angestellten mit einer Verbilligung der Warenpreise. Diese erwartet er als Folge des Preissturzes auf den Weltwarenmärkten.

Die Auffassung Dr. Moldenhauers hat einen wichtigen Kern. Wir haben auf den Weltwarenmärkten einen beispiellosen Preissturz erlebt und man hat mit Recht gesagt, die Preisübersteigerung während des Krieges und in den ersten Jahren nach dem Kriege sei aus der Knappheit an Rohstoffen auf den Weltmärkten heraus entstanden; der Ueberfluß an Rohstoffen müsse das Preisniveau wieder normaler gestalten, das heißt, zum mindesten dem Vorkriegsstand angleichen. Es fragt sich einmal zunächst, ob Dr. Moldenhauer mit seiner Theorie nicht zu spät kommt. Um die Wende vom ersten zum zweiten Vierteljahr 1930 wurde allerdings von weiten Kreisen des internationalen Handels die Ansicht vertreten, die Warenpreise hätten im Durchschnitt ihren Tiefstand erreicht und man müsse mit einer baldigen Erhöhung, zumindestens mit einer Stetigkeit der Kotierungen rechnen. Diese Auffassung bewies sich als nicht stichhaltig. Im April und Mai und auch Anfang Juni hat sich eine weitere wesentliche Senkung ergeben. Breite Gebiete der Warenmärkte zeigen gegenwärtig einen Preisstand, der unter dem tiefsten bisherigen Nachkriegsstand, zum Teil sogar unter dem tiefsten Stand der letzten Vorkriegsjahre liegt. Dafür und für die Natur dieser Entwicklung einige Beispiele.

So sind zum Beispiel die Zuderpreise ins Badenlofer gesunken, wovon allerdings der deutsche Verbraucher so gut wie nichts merkt, weil in Deutschland durch Zollpolitik und das Ausfuhrdumpingtariff die Preise erhöht und übersteigert gehalten werden. Hinsichtlich der Zuderpreisentwicklung interessieren die Beziehungen zu einer Preisbesserung zu kommen. Man hat zahlreiche Versuche nach dieser Richtung unternommen. Konferenzen abgehalten und auch Beschlüsse gefaßt, die jedoch nicht eingehalten wurden bzw. an der Preisentwicklung nach unten nichts änderten. Das ist kein Zufall, sondern in der Produktion begründet. Das ist zum Beispiel Java, einer der größten Zuderproduzenten, der mit den heutigen niedrigen Zuderpreisen auskommen kann. Auch die übrigen Rohzuckerländer sind durchaus in der Lage, ihre Selbstkosten noch hartnäckig zu betreiben. Andererseits steht die Zuderproduktion nicht allein vom Rohzuckerpreis abhängig, den der europäische Landwirt bekommt; dazu ist die Selbstfrucht ein zu wichtiger Glied des Fruchtwechsels und dazu hat die Wirkungen ihres Baues auf die nach ihr kommenden Feldfrüchte viel zu günstig. Die ganze Situation ist also so, daß man im gegenwärtigen Preise für Zuder nicht unbedingt als Preispein betrachten darf. Man wird sich daran gewöhnen müssen, sie mehr als Normalpreise anzusehen.

Auch der Gummipreis ist auf einen bisher nicht erreichten Tiefstand gesunken, obwohl in Ostindien während des Monats Mai nach einem Belauf der holländischen und indischen Interessenten nicht gerappt, also nicht produziert worden sein soll. Was macht aber die Produktionsprobleme von einem Monat gegenüber der Tatsache aus, daß der amerikanische Kautschuk ein Drittel der Welt liefert, also weniger Kautschuk liefert, und wenn überall die Kautschukpreise bis zum Überhand ausgenutzt und nicht ergänzt werden. In Wirklichkeit reichen dann auch die Kautschukbedürfnisse der Welt für den Bedarf eines halben Jahres. Preislenkungen herrschen auch auf den Metallmärkten vor. Das gilt besonders für Silber, dessen Preis noch insofern vieler Beurteiler, die allerdings nicht ganz richtig ist, gegenwärtig

dem Preis von unedlen Metallen nähersteht als dem von Edelmetallen. Jedenfalls liegt beim Silber eine ausgesprochene Preisrevolution vor, die noch längere Zeit andauern wird. Bei Zinn und Zink ist der Wahn schlicht und die Haltung des Kartells gedrückt. Der Bleipreis kann nur aus einer mächtigen englischen Gruppe unter großen Aufwendungen gehalten werden. Demgegenüber ist der Kupferpreis ein Ausnahmefall. Das Internationale Kupferkartell hat tatsächlich durch seine dritte Preisüberhöhung, obwohl diese nur gering war, den Verbrauch aus seiner Zurückhaltung herausgelockt und zu beträchtlichen Einbußen veranlaßt. Die Kauflust hielt aber nicht an. Der Markt ist gegenwärtig wieder tot. Das Kartell hat aber Lust zum Asten bekommen und kann abwarten. Ob es ihm gelingt, den Kupferpreis zu treiben, ist jedoch durchaus fraglich.

Bei der von uns gegebenen Marktübersicht wird es dem Leser auffallen, daß auf jedem Marktgebiet irgendeine Gruppe oder ein Kartell vorhanden ist, daß die einzige Aufgabe hat, die Preise zu treiben. Der Markt erhält also kein Gepräge nicht von Angebot und Nachfrage, sondern von der Preispolitik des Kartells. In vielen Fällen haben sich die Kartellierungen der einzelnen Länder in die Preispolitik einspannen lassen. Das gilt zum Beispiel für den Kaffeemarkt, wo die brasilianische Kaffeelasse, nachdem sie neue Anleihen aufgenommen hat, finanziell nicht mehr so besorgt ist und mit dem Angebot zurückhalten kann. Aber die Kaffeelasse in Brasilien sind ungeheuer groß; wenn sie einmal im größeren Ausmaß auf den Markt geworfen werden müssen, wird der künstlich gehaltene Kaffeepreis zusammenbrechen.

Staatslicher Eingriff liegt auch auf den Getreidemarkten vor. In Deutschland wird zum Beispiel der Roggenpreis durch die Stützungsstellen gehalten, die in den letzten Tagen fast nur allein Roggen gekauft haben. Für Weizen liegen die Dinge nicht anders. Hier hat der Beibehaltungszwang das Angebot verknappt, wodurch die Preisbildung zugunsten der Verkäufer beeinflusst wird. Sogar in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Polen und Frankreich beeinflusst der Staat die Markt- und Preisentwicklung. Trotzdem schwanken die Preise um den niedrigsten Nachkriegsstand. Die Schwäche sind allenthalben überaus groß, während die Ertragsausfälle für die wöchentliche Ernte günstig beurteilt werden. Doch ist die Preisentwicklung auf den Getreidemarkten wesentlich anders, als es nicht gut anzunehmen.

Auf den Textilrohstoffmärkten liegt die Lage noch härter. Preisfällen in den letzten 14 Jahren sehr selten. Das ist zum Teil auf eine Überlieferung zurückzuführen, die zum Beispiel bei Damenkleidung Rolle hervorragt. Die Baumwollpreise sind einigermaßen behauptet. Darin kommt die Festigkeit des amerikanischen Bundesparlamentes und der ägyptischen Regierung zum Ausdruck, ohne die die Preispolitik für Baumwolle wesentlich anders wäre; denn der Wahn von Spinnwaren fällt infolge der Weltwirtschaftskrise mehr als je.

Die gesunkenen Rohstoffpreise haben schon Tausende. Sie haben sich aber bis jetzt nur wenig oder gar nicht auf die Warenpreise übertragen. Dieser Uebertragung fehlt zum Beispiel in Deutschland die Preisdiskretion der Kartelle entgegen. Eine Senkung des Preisniveaus hat also zur Bekämpfung, daß die Kartellpreisdiktatur durchbrochen wird.

Stadt-Theater
(Opernhaus)
Freitag, 20-22.30 Uhr:
König-Oberst. C 21
Mona Lisa
Sonnabend 20.07
20 bis gegen 22.30 Uhr:
Der Justiz Krieger
Sonntag
19.30 bis gegen 22 Uhr:
Tannhäuser
und der Sängerkrieg
auf der Wartburg

Lobe-Theater
Telefon: 66747
Täglich
20.15 bis geg. 22.30 Uhr
Saisonverkauf 1930
Steuern von Max Deppert
Wulff von Harry Malton

Thalia-Theater
Täglich
20.30 bis geg. 22.45 Uhr
Broadway
Viermalwöchentliches Festspiel
von Dunning u. Abbott
deutsch v. Otto Klement.

Radrennbahn Grünelche
Sonntag, den 15. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr
Goldenes Rad
von Breslau
über 100 km
mit Linart, Thollembeck, Manara
Sawall, Möller, Krewer und Haller
Glühweinpreis der Flieger mit
Engel, Knappe, Rieger, Junge
Sämtliche Eintrittspreise (außer Kurvonterrasse) ermäßigt
Training: Sonnabend, 6 Uhr



„Ich bin mit Soße nie mehr in Verlegenheit“

„Ob ich Fleischgerichte machen will, die wenig oder gar keine Soße geben (Leber, Schnitzel, Beefsteak, Kalbskopf, Bratwurst usw.), ob ich überhaupt kein Fleisch servieren will, immer habe ich genug Bratensoße. Ein einziger Würfel Knorr-Bratensoße, ohne Zutaten, nur zerühren und in kaltem Wasser aufkochen, gibt in wenigen Minuten so viel Soße wie 2 Pfund Braten. — Und — diese Tunke kann mir nie misslingen — ich habe sie immer zur Hand und sie schmeckt vorzüglich.“

1 Würfel = 1/4 Liter = 15 Pf. Versuchen Sie Knorr-Makkaroni dazu!

Knorr
Bratensoße

Schauspielhaus
Operettenbühne Tel. 36300
Heute Freitag, den 13. Juni, 8 Uhr
Zum letzten Male
Franz Lehár

Frühlingsmädel
mit Ivo Wimmer a. G.
Sonnabend, den 14., 8 Uhr
Premiere
des großen Berliner Sensations-Erfolges

Dolly's Abenteuer
Operette in 4 Bildern von Herr u. Vernacil
Musik von Ralph Benatzky
11521

Loni Heuser
von Berliner Metropoltheater a. G.
Ivo Wimmer a. G.
Elsa Nitsch, Minna Lanz, Hans Gole,
Erich Gast, Ernst Wandler, Rud. Kurt,
Kurt Tirpitz, H. Rothemann, u. a. m.
Gegen Vorweisung dieser Anzeige
50% Ermäßigung an der Theaterkasse.
Der Vorverkauf ist eröffnet!

Uebersicht Unwiderruflich
zur bis 15. Juni!
Theater der Komiker
Tel. 34646

WARTBURG
LICHTSPIELE
Gröbschenerstr. 949
Ab heute!
Dolores Costello
in dem gigantischen Filmwerk
Die Arche Noah
Die Sintflut, der Gipfelpunkt der Filmtechnik
Ferner: **Laura la Plante** in
Soldatenleben, das heißt lustig sein
Die heitere Geschichte einer tapferen Soldatenbraut
Jugendliche haben Zutritt!
Sonntag, 15. Uhr: **Gr. Kindervorstellung**
Obiges Programm! — 2409

Luna-Park
Breslau-Morgenaus Tel. 55604
Straßenbahn-Verbindung bis zum Luna-Park.
Heute Freitag:
KONZERT der beliebigen
Hans Sagerer-Kapelle aus München
Anfang 6 Uhr Eintritt 10 Pf.
Anschließend spielen Hans Sagerer
mit Michel Holz — Leopold Nimbarg
zum beliebigen verkauften Ball
Morgen Sonnabend: **Klein-Abend für die**
Hans-Sagerer-Kapelle
mit dem unvergleichlich humoristischen Sketch:
„Der Herr Assessor“ — Sie lachen Tränen
Anschließend: **Hausball**
Anf. 6 Uhr. Eintritt: Damen 30. Herren 60 Pf.

Berücksichtigt unsere Inferenten!

Pfingst-Paschen
Heute Großes
Eintritt frei!
Feuerwerk

WELTBÜHNE
Friedrich-Wilhelm-Straße 35
Der abendfüllende deutsche Riesentitel
Das Donkosakenlied
(Die Ballade von den 12 Räufern)
10 abenteuerreiche Akte mit
Lion Deyers — Hans Adalbert v. Schlettow
Ferner: **Zwei junge Herzen!**
Eine entzückende Liebesgeschichte in 6 Akten!
Auf der Bühne: **May & May**
Die phänomenalen Equilibristen

ASTORIA-PALAST
Fürstenstraße 32
Der Film, von dem ganz Breslau begeistert ist!
2. Woche verlängert!
2 Herzen im 3/4 Takt
Die herrliche, erste deutsche Tonfilm-Operette
Volks-Preise

Zentral
THEATER-WESTEND-STR. 50-52
Bis Donnerstag, 19. Juni.
Wieder ein nicht zu über-
bietendes Doppelprogramm!
Lee Ferry, Fritz Kampers
in
Autobus Nr. 2
Heitere Episoden und drama-
tische Erlebnisse im Wirbel
der Großstadt. — 7 Akte.
Dazu der Ufa-Großfilm:
Heimkehr
Der Kampf zweier Männer,
welche um das Schicksal
einer Frau kämpfen, mit
Gustav Fröhlich
Dits Paris, Lars Hanson
10 Akte.

Buchhandlung
VOLKSWACHT
Modernes Antiquariat
BRESLAU 3
Haupt-Gruppenstraße 6

Neu eröffnet!
Terrassen-Restaurant „Süd-Ost“
* Oltaschiner Kirchweg 57 a *
1 Minute vor der Umgehungsbahn.
In 10-15 Minuten von der Endstation
der Straßenbahnlinien 15, 17 u. 26
zu Fuß zu erreichen:
Angenehme Gesellschaftsräume
und staubfreier Garten
Küche und Keller liefern das Beste
Kipke-Bier
Um gütigen Zuspruch bitten
Paul Harmuth u. Frau.

Achtung! Parteigenossen! Achtung!
Deckt Euren Bedarf an
Damen- u. Herren-Bekleidung
Bett-, Leib- und Tisch-Wäsche nur bei
Gen. Hannak, Kreuzburgerstr. 11
Verkauf auch nach auswärts! Karte genügt!
Parteigenossen u. Gewerfl. 5% Rabatt!

Billiger Verkauf von Fleisch- u. Wurstwaren
Schweinebauch Pfd. 0.75, Schweinekotlett Pfd. Mk. 1.30
Schmalbraten Pfd. Mk. 1.00 — Schulter Pfd. Mk. 0.90
Schweineschnitzel Pfd. 1.50, Rouladen Pfd. 1.40 u. 1.20
Kalbfleisch mit Knochen Pfd. Mk. 1.10 — 1.30
Kalbfleisch ohne Knochen Pfd. von 1.30 an
Rindfleisch ohne Knochen Pfd. Mk. 1.00 — 1.30
Suppenfleisch Pfd. Mk. 0.80 — 0.90
Pöschfleisch Pfd. v. 1.00 an, Rinderfleisch Pfd. v. 1.20 an
Frischer Speck Pfd. 0.80, Lungenfett ... Pfd. 0.65
Ger. Bunde Pfd. Mk. 0.70, Rinderfett Pfd. Mk. 0.80
Reines Schweinefett und Griebenfett .. Pfd. Mk. 0.80
Gulasch Pfd. v. Mk. 0.80 an, Gehacktes Pfd. v. Mk. 0.80 an
Gepökelte Eisbeine Pfd. Mk. 0.80
Schweinsköpfe mit Bunde Pfd. Mk. 0.40
Zerelatwurst (weich) 1/4 Pfd. Mk. 0.25 — 0.35
Mettwurst 1/4 Pfd. Mk. 0.25 — 0.35
Poisnische Zerelatwurst 1/4 Pfd. Mk. 0.30
Branzschweiger 1/4 Pfd. Mk. 0.25 — 0.30
Preßkopf und Moradella 1/4 Pfd. Mk. 0.25
Preßwurst 1/4 Pfd. 0.15 — 0.25, Leberwurst 0.15 — 0.35
Blutwurst 1/4 Pfd. Mk. 0.35 — Kielbasse Pfd. Mk. 1.00
Frühstückspeck Pfd. Mk. 0.35
Gehackter Schinken 1/4 Pfd. Mk. 0.45
Lachsbraten und roher Schinken ... 1/4 Pfd. Mk. 0.55
Knoblauchwurst 0.70 — 0.82, Poislische Pfd. 0.90 — 1.10
H. Aufschnitt 1/4 Pfd. 0.40, Ger. Bratwurst P von 0.20 an

Adolf Weiss
Moltkestr. 13
Fernruf 286 69

Frucht's Schwanenweiß
Mk. 1.75 und 3.50
Parf. Rudolf Balhorn
Neue Schweidnitzer Str. 4
und Filtalen.
Liebig-Drogerie
Gartenstraße 47,
an der Theaterstraße

Off sind es die schönsten Stunden
die Ihnen durch plötzliche
Auftreten von Kopfschme-
Migräne, Neuralgien oder
rheumatischen Zahnschmerz-
logen gehen. Und da müsst
Sie Citrovanielle nehmen, de
es hilft Ihnen überrasche
schnell und wirkt mild und
schädlich. Tragen Sie es desha
immer in der Tasche, das b
währte Mittel, Ihr Citrovani
Erhältlich in Apotheken
Pulverpackung RM 1.15 od
Oblatenpackung RM 1.30.
Achten Sie auf den Nam
und verlangen Sie ausdrückl

CITROVANILLE
Der neueste
Jack London
Die Fahrt der Snark
ist erschienen und zu haben in den
Volkswacht-Buchhandlungen
Breslau, Neue Gruppenstraße 5, Flurstraße 4
Friedrich-Wilhelm-Straße 105.

Versand nur Nach-
nahme von 20.— Mk.
franko.

Diese **Unerreicht 8**, **Vuelta-Auslese 15**, **Qualität 10**
Tilsner Zigarren sind konkurrenzlos! **Poststr. 6** Telefon 22513

Für die Redaktion: ... (small text at the bottom of the page)

Arbeiterschaft, Religion und Kirche

Ein sozialistischer Pfarrer spricht auf dem evangelisch-sozialen Kongress

Im Rahmen des zurzeit in Breslau tagenden Evangelisch-Sozialen Kongresses wurde am Donnerstag...

stufen. Je umfangreicher das sozialistische Christentum geworden ist, um so eindringlicher sind die Formulierungen...

Zum Schluß sprach Genosse Pichowski dann über die seelischen Konflikte, in die die sozialistischen Geistlichen kommen...

Man mag zu den Ausführungen des Genossen Pichowski stehen, wie man will, muß aber begrüßen, daß dem evangelischen Kongress...

des sozialistischen Proletariats die Kirchen verlassen und der noch in ihnen verbliebene Rest urteilt genau so hart, wie die Ausgetretenen.

Eine Kundfrage bei zweitausend organisierten Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei in Neufölln erbrachte ein Ergebnis...

Ablehnung des überlieferten Kirchentums, relative Anerkennung des Christentums und unsere Religion ist der Sozialismus.

Der Proletariats ist der Glaube an den Wert des Christentums gerührt worden durch die Entwurzelung von Grund und Boden...

Genosse Pichowski beschäftigte sich dann mit dem religiösen Sozialismus und wies darauf hin, daß seine Anhänger die einzige Brücke seien...

Aus der Breslauer Genossenschaftsbank

Aus Mitgliederkreisen der Breslauer Genossenschaftsbank geht uns folgender Verzweiflungsruf zu...

Als am 7. April die Breslauer Bank ihre Schalter schloß und die Zahlung einstellte...

Die erste Generalversammlung vom 7. April zeigte schredliche Bilder einer verwaisteten Buchführung...

Schon in der ersten Generalversammlung zeigte eine oberflächliche Untersuchung eine Mißwirtschaft...

Selbst der frühere Rechtsbeistand der Bank, Name wurde nicht genannt, brachte einen Erfinder Dr. Jung aus Berlin...

Nun die Sanierung! Innerhalb acht Tagen sollen nun hohe Beiträge eingezahlt werden...

Will man uns denn für eine Diebesbande zu dauernden Zahlungen zwingen...

Auf der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung

Montag, den 16. Juni, stehen folgende Vorlagen: Gutachten des Ausschusses 8 über Festlegung der Schlacht- und Fleischbeschaugebühren...

Blondes Haar: PIXAVON als Shampoo, Preis 30 A.

Mietensbetriebsprozesse

In den letzten Tagen sind auf Antrag der Staatsanwaltschaft 16 Personen verhaftet worden...

Die Verhafteten gelten als die Haupttäter eines vielfältigen Konfessions durch das zahlreiche Firmen verschiedener Branchen...

Auf eine Zeitungsanzeige meldete sich einer als Provisionsvertreter und nahm, wenn er die Vertretung erhielt, von anderen mit ihm im Einvernehmen handelnden Personen dieses Kreises Bestellungen entgegen...

In Zivil- und Strafprozessen, die gegen Mitglieder dieses Konfessions aus solchen Geschäften anhängig waren, traten dann andere Personen des gleichen Kreises als Zeugen auf...

Die Wirtschaft auf großen Gütern

In zweitägiger Verhandlung hatte sich vor dem Erweiterten Schöffengericht der 35 Jahre alte frühere Rentmeister Erich Kannenwischer zu beschäftigen...

Die Volontärin Gubula (Schüll) Reg, am 10. November 1909 in Köln geboren, hat in den letzten Tagen wiederholt falsche 5-Mark-Stücke in Zahlung gegeben...

Warnung vor einer Falschgeldverbreiterin

Die Volontärin Gubula (Schüll) Reg, am 10. November 1909 in Köln geboren, hat in den letzten Tagen wiederholt falsche 5-Mark-Stücke in Zahlung gegeben...

Nachtrag zum Stahlhelmtag

Ein Leser schreibt uns: Die Breslauer N. N. schrieben unter anderem, daß in den Ansprachen beim Stahlhelmtage auch davon gesprochen wurde...

Kraftwagenfahrten nach Adersbach-Weißdorf und in das schlesische Burgenland

Der Schlesische Verkehrsverband teilt mit, daß in Gemeinschaft mit der Kraftverkehr Nordmark am Sonntag, den 15. Juni, folgende Kraftwagenfahrten unternommen werden:

Ein Blick über den Baum

Wie sieht es beim linken Nachbar aus?

Einen guten Einblick in die Verhältnisse bei den letzten Kommunisten gewährt der neueste Bericht der Bezirksleitung an den Parteiparitätstag. Obwohl streng vertraulich, hat er doch seinen Weg in unsere Redaktion gefunden. Der Bericht enthält Klagen über Klagen und stellt ganz im Gegensatz zu den häufigen Aufstellungen der sogenannten „Arbeiterzeitung“, dass in den Schichten über 100 Ortsgruppen, davon 28, die auf Zellen umgefasst sind, und in jeder Zelle gibt es „Stützpunkte“ von einem oder zwei Genossen. Bei den 64 Ortsgruppen, die noch nicht „auf Zellen umgefasst“ sind, handelt es sich um achtundzwanzig kleine Ortsgruppen, von denen man hofft, dass durch einige Neuaufnahmen die „Umstellung auf Zellen“ möglich werden wird. In 35 Bezirken sind 450 Genossen zusammengefasst und in 60 Strahlgassen sind 1300 Genossen. Die Ziffern werden eher zu hoch als zu niedrig angegeben sein, aber wenn in ganz Schlesia 1750 Genossen in Zellen zusammengefasst sind, wird man sich ungefähr vorstellen können, was in den 64 Ortsgruppen noch vorhanden sein kann, wo es bisher in keiner Weise zur Zellenbildung gereicht hat.

Es ist schon die Zahl der Westarbeiter nach einem Jahrzehnt herabgefallen gegen die Sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften nur gering, so läßt ihr Erwerbungsgeist abends auch noch viel zu wünschen übrig. Der Bericht sagt: „Die Zellen einer Reihe von Ortsgruppen und Zellen und auch zum Teil der Unterbezirke sind politisch noch sehr passiv und in ihrer Zusammenziehung schwach. Die Besetzungen aller Abteilungen und Refektorien mit geeigneten Genossen ist in den meisten Ortsgruppen durchgeföhrt. In außerordentlich vielen Fällen sind Genossen noch mit manchmal bis zu sechs und mehr Funktionen belastet. Dasselbe gilt für fast alle „Zellenleitungen“. Doch der Bericht weiß auch Rat, wie dieser Zustand zu ändern wäre, nämlich „durch Heranziehung neuer junger Kräfte“. Ja, im „Heranziehen“ waren die Kommunisten immer groß. Man zieht die Massen heran, man zieht die Kräfte heran, die „sympathisierenden“ und die „parteilosen Arbeiter“ werden herangezogen, auch die Heranziehung der unzufriedenen SPD-Mitglieder wird täglich gepredigt; leider ziehen sie alle von der KPD mehr abgetrieben als angezogen. Und die einmal angezogen wurden, sie gingen nach einiger Zeit in Opposition, mußten ausgeschlossen werden, oder sie vertrieben sich von selbst wieder. So ist aus Heranziehung und Abstoßung das Bild entstanden, das die KPD heute bietet: wenig Mitglieder; die meisten davon machen nichts oder taugen nichts, kein Geist, kein Wille; keine Quadratschnauze einzelner „Führer“ kann darüber hinwegtäuschen.

Auch mit dem Kampfe in den Gewerkschaften und gegen die Gewerkschaften hat es kein Über. Der Bericht sagt: „Es kann unmöglich eine gute Massenarbeit in den Gewerkschaften geleistet werden, wenn in der Gewerkschaftsleitung eines Unterbezirks oder einer Ortsgruppe nur ein Genosse ist“. Hier wird dasselbe Mittel des „Heranziehens“ empfohlen. Wer also Lust hat, der lasse sich heranziehen, denn zur Heranziehung der Gewerkschaften sind noch viele Kräfte erforderlich. „In den übrigen Massenorganisationen (Freibänder, Meter, Sport usw.) geht es auch noch lange nicht so zu, wie es zugehen soll. Viel massenhafter müßte hier das kommunistische Geschrei einziehen; doch leider fehlen dazu eben die geeigneten Massen.“

Nicht besser sieht es um die Kommunistenfraktionen und kommunalen Beiräte. Sie sind „noch sehr mangelhaft in ihrer Zusammenfassung. Diese Organe können nicht weit ausgeübt werden, da die Tätigkeit derselben in alle Teile des täglichen Lebens eingreift. Hierbei fehlen fast überall die Vertreter der Betriebe und der Jugend“. Daran liegt es in der Tat, denn weder in den Betrieben noch in der Jugend will man von der KPD, was recht ist wissen. Hoffentlich beziehen sich die Klagen des Berichts aber nicht auf Breslau, denn hier beweisen die Namen Adelst und Jylla, daß die Kapeh von 2 bis 3 in allen Sätzen gerecht ist.

Nach einem Lob auf den „Agitprop“, dessen Agitations- und Propagandamethoden aber auch verbessert werden müssen, gehen die Klagen über das Versagen der Frauen los: „Die Arbeit unter den wertigsten Frauen ruht meistens nur auf einer Genossin. Hier fehlt fast überall die Einstellung der Gesamtpartei auf Massenarbeit unter den wertigsten Frauen“. Wenn das Wanko auch dadurch ausgeglichen werden soll, daß künftig Genossen in die Frauenabteilungen hinzugezogen werden sollen, so glauben wir doch von vornherein an keinen Erfolg, denn wenn das Treiben der Kommunisten schon die Männer immer stärker anwider, wie sollen sich dann Frauen in größerer Zahl für die KPD begeistern?

Im Hinblick auf die Genossenschaften wird geklagt: „Die schwächste Stelle unserer Massenarbeit liegt in den Genossenschaften. Trotzdem eine ganze Reihe von Genossen Mitglied dieser Organisationen sind, und trotzdem in fast allen Orten zumindest Niederlagen der Konjunktionsgenossenschaften begehrt, will auf diesem Gebiet die Arbeit absolut nicht vorwärtsgehen“. Um in den Genossenschaften stärker zu häkeln, wird geraten, Fraktionen zu bilden und die Strahlenzellen stärker auf die Zerlegungsarbeit gegenüber den Genossenschaften zu drehen.

„Die größten Widerstände in den Ortsgruppen und Zellen“ sind nach dem Bericht „allerdings auch erst zum Teil“ überwunden, weshalb jetzt „die Organisierung der revolutionären Gewerkschaftsopposition Fortschritte zu machen beginnt“. Man will dadurch die Sympathisierenden an die Partei fesseln. Das allein sollen zu den örtlichen und betrieblichen Komitees in stärkerer Nähe „Parteilose und auch sozialdemokratische Arbeiter herangezogen“ werden. Eine solche Sorte von sozialdemokratischen Arbeitern müßte das freilich sein, die sich von Kommunisten, Sympathisierenden und Parteilosen zur Zerlegungsarbeit an den Gewerkschaften „heranziehen“ ließen.

Mit Vorstehendem haben wir erst einen kleinen Teil des inhaltlichen Materials ausgedrückt, das der Bericht bietet; doch mag es für heute zunächst genug sein. Die Zustände in der KPD sind erschreckend und zugleich hoffnungslos. Alle Krämpfe und alles Geschrei vermag nicht mehr darüber hinwegzutäuschen, daß die Arbeiterkraft von dieser Partei nichts wissen will. Der deutliche Arbeiter, durch Jahrzehnte für den Klassenkampf, nach der wissenschaftlichen Methode eines Karl Marx gekult, beharrt der Moskauer Kommandos nicht dafür, daß der Bericht der kommunistischen Bezirksleitung wider Willen selbst den Beweis

Ein die Breslauer Gemahlungen!

Am 28. dieses Jahres, und zwar in den Tagen vom 28. bis zum 30., werden die schließlichen Arbeiterparitätstag in Breslauer Stadion ihr 8. Schließliches Arbeiter-Turn- und Sportfest zur Abwechslung bringen. Zu diesem Fest werden mehrere Tausend Teilnehmer aus der Provinz, sowie aus dem übrigen Reich in Breslau einfließen.

Die Feste der Arbeiterpartei waren die letzten Jahre in Breslau von der Arbeiterpartei, die in Breslau 2. und 3. und 4. und 5. und 6. und 7. und 8. und 9. und 10. und 11. und 12. und 13. und 14. und 15. und 16. und 17. und 18. und 19. und 20. und 21. und 22. und 23. und 24. und 25. und 26. und 27. und 28. und 29. und 30. und 31. und 32. und 33. und 34. und 35. und 36. und 37. und 38. und 39. und 40. und 41. und 42. und 43. und 44. und 45. und 46. und 47. und 48. und 49. und 50. und 51. und 52. und 53. und 54. und 55. und 56. und 57. und 58. und 59. und 60. und 61. und 62. und 63. und 64. und 65. und 66. und 67. und 68. und 69. und 70. und 71. und 72. und 73. und 74. und 75. und 76. und 77. und 78. und 79. und 80. und 81. und 82. und 83. und 84. und 85. und 86. und 87. und 88. und 89. und 90. und 91. und 92. und 93. und 94. und 95. und 96. und 97. und 98. und 99. und 100. und 101. und 102. und 103. und 104. und 105. und 106. und 107. und 108. und 109. und 110. und 111. und 112. und 113. und 114. und 115. und 116. und 117. und 118. und 119. und 120. und 121. und 122. und 123. und 124. und 125. und 126. und 127. und 128. und 129. und 130. und 131. und 132. und 133. und 134. und 135. und 136. und 137. und 138. und 139. und 140. und 141. und 142. und 143. und 144. und 145. und 146. und 147. und 148. und 149. und 150. und 151. und 152. und 153. und 154. und 155. und 156. und 157. und 158. und 159. und 160. und 161. und 162. und 163. und 164. und 165. und 166. und 167. und 168. und 169. und 170. und 171. und 172. und 173. und 174. und 175. und 176. und 177. und 178. und 179. und 180. und 181. und 182. und 183. und 184. und 185. und 186. und 187. und 188. und 189. und 190. und 191. und 192. und 193. und 194. und 195. und 196. und 197. und 198. und 199. und 200. und 201. und 202. und 203. und 204. und 205. und 206. und 207. und 208. und 209. und 210. und 211. und 212. und 213. und 214. und 215. und 216. und 217. und 218. und 219. und 220. und 221. und 222. und 223. und 224. und 225. und 226. und 227. und 228. und 229. und 230. und 231. und 232. und 233. und 234. und 235. und 236. und 237. und 238. und 239. und 240. und 241. und 242. und 243. und 244. und 245. und 246. und 247. und 248. und 249. und 250. und 251. und 252. und 253. und 254. und 255. und 256. und 257. und 258. und 259. und 260. und 261. und 262. und 263. und 264. und 265. und 266. und 267. und 268. und 269. und 270. und 271. und 272. und 273. und 274. und 275. und 276. und 277. und 278. und 279. und 280. und 281. und 282. und 283. und 284. und 285. und 286. und 287. und 288. und 289. und 290. und 291. und 292. und 293. und 294. und 295. und 296. und 297. und 298. und 299. und 300. und 301. und 302. und 303. und 304. und 305. und 306. und 307. und 308. und 309. und 310. und 311. und 312. und 313. und 314. und 315. und 316. und 317. und 318. und 319. und 320. und 321. und 322. und 323. und 324. und 325. und 326. und 327. und 328. und 329. und 330. und 331. und 332. und 333. und 334. und 335. und 336. und 337. und 338. und 339. und 340. und 341. und 342. und 343. und 344. und 345. und 346. und 347. und 348. und 349. und 350. und 351. und 352. und 353. und 354. und 355. und 356. und 357. und 358. und 359. und 360. und 361. und 362. und 363. und 364. und 365. und 366. und 367. und 368. und 369. und 370. und 371. und 372. und 373. und 374. und 375. und 376. und 377. und 378. und 379. und 380. und 381. und 382. und 383. und 384. und 385. und 386. und 387. und 388. und 389. und 390. und 391. und 392. und 393. und 394. und 395. und 396. und 397. und 398. und 399. und 400. und 401. und 402. und 403. und 404. und 405. und 406. und 407. und 408. und 409. und 410. und 411. und 412. und 413. und 414. und 415. und 416. und 417. und 418. und 419. und 420. und 421. und 422. und 423. und 424. und 425. und 426. und 427. und 428. und 429. und 430. und 431. und 432. und 433. und 434. und 435. und 436. und 437. und 438. und 439. und 440. und 441. und 442. und 443. und 444. und 445. und 446. und 447. und 448. und 449. und 450. und 451. und 452. und 453. und 454. und 455. und 456. und 457. und 458. und 459. und 460. und 461. und 462. und 463. und 464. und 465. und 466. und 467. und 468. und 469. und 470. und 471. und 472. und 473. und 474. und 475. und 476. und 477. und 478. und 479. und 480. und 481. und 482. und 483. und 484. und 485. und 486. und 487. und 488. und 489. und 490. und 491. und 492. und 493. und 494. und 495. und 496. und 497. und 498. und 499. und 500. und 501. und 502. und 503. und 504. und 505. und 506. und 507. und 508. und 509. und 510. und 511. und 512. und 513. und 514. und 515. und 516. und 517. und 518. und 519. und 520. und 521. und 522. und 523. und 524. und 525. und 526. und 527. und 528. und 529. und 530. und 531. und 532. und 533. und 534. und 535. und 536. und 537. und 538. und 539. und 540. und 541. und 542. und 543. und 544. und 545. und 546. und 547. und 548. und 549. und 550. und 551. und 552. und 553. und 554. und 555. und 556. und 557. und 558. und 559. und 560. und 561. und 562. und 563. und 564. und 565. und 566. und 567. und 568. und 569. und 570. und 571. und 572. und 573. und 574. und 575. und 576. und 577. und 578. und 579. und 580. und 581. und 582. und 583. und 584. und 585. und 586. und 587. und 588. und 589. und 590. und 591. und 592. und 593. und 594. und 595. und 596. und 597. und 598. und 599. und 600. und 601. und 602. und 603. und 604. und 605. und 606. und 607. und 608. und 609. und 610. und 611. und 612. und 613. und 614. und 615. und 616. und 617. und 618. und 619. und 620. und 621. und 622. und 623. und 624. und 625. und 626. und 627. und 628. und 629. und 630. und 631. und 632. und 633. und 634. und 635. und 636. und 637. und 638. und 639. und 640. und 641. und 642. und 643. und 644. und 645. und 646. und 647. und 648. und 649. und 650. und 651. und 652. und 653. und 654. und 655. und 656. und 657. und 658. und 659. und 660. und 661. und 662. und 663. und 664. und 665. und 666. und 667. und 668. und 669. und 670. und 671. und 672. und 673. und 674. und 675. und 676. und 677. und 678. und 679. und 680. und 681. und 682. und 683. und 684. und 685. und 686. und 687. und 688. und 689. und 690. und 691. und 692. und 693. und 694. und 695. und 696. und 697. und 698. und 699. und 700. und 701. und 702. und 703. und 704. und 705. und 706. und 707. und 708. und 709. und 710. und 711. und 712. und 713. und 714. und 715. und 716. und 717. und 718. und 719. und 720. und 721. und 722. und 723. und 724. und 725. und 726. und 727. und 728. und 729. und 730. und 731. und 732. und 733. und 734. und 735. und 736. und 737. und 738. und 739. und 740. und 741. und 742. und 743. und 744. und 745. und 746. und 747. und 748. und 749. und 750. und 751. und 752. und 753. und 754. und 755. und 756. und 757. und 758. und 759. und 760. und 761. und 762. und 763. und 764. und 765. und 766. und 767. und 768. und 769. und 770. und 771. und 772. und 773. und 774. und 775. und 776. und 777. und 778. und 779. und 780. und 781. und 782. und 783. und 784. und 785. und 786. und 787. und 788. und 789. und 790. und 791. und 792. und 793. und 794. und 795. und 796. und 797. und 798. und 799. und 800. und 801. und 802. und 803. und 804. und 805. und 806. und 807. und 808. und 809. und 810. und 811. und 812. und 813. und 814. und 815. und 816. und 817. und 818. und 819. und 820. und 821. und 822. und 823. und 824. und 825. und 826. und 827. und 828. und 829. und 830. und 831. und 832. und 833. und 834. und 835. und 836. und 837. und 838. und 839. und 840. und 841. und 842. und 843. und 844. und 845. und 846. und 847. und 848. und 849. und 850. und 851. und 852. und 853. und 854. und 855. und 856. und 857. und 858. und 859. und 860. und 861. und 862. und 863. und 864. und 865. und 866. und 867. und 868. und 869. und 870. und 871. und 872. und 873. und 874. und 875. und 876. und 877. und 878. und 879. und 880. und 881. und 882. und 883. und 884. und 885. und 886. und 887. und 888. und 889. und 890. und 891. und 892. und 893. und 894. und 895. und 896. und 897. und 898. und 899. und 900. und 901. und 902. und 903. und 904. und 905. und 906. und 907. und 908. und 909. und 910. und 911. und 912. und 913. und 914. und 915. und 916. und 917. und 918. und 919. und 920. und 921. und 922. und 923. und 924. und 925. und 926. und 927. und 928. und 929. und 930. und 931. und 932. und 933. und 934. und 935. und 936. und 937. und 938. und 939. und 940. und 941. und 942. und 943. und 944. und 945. und 946. und 947. und 948. und 949. und 950. und 951. und 952. und 953. und 954. und 955. und 956. und 957. und 958. und 959. und 960. und 961. und 962. und 963. und 964. und 965. und 966. und 967. und 968. und 969. und 970. und 971. und 972. und 973. und 974. und 975. und 976. und 977. und 978. und 979. und 980. und 981. und 982. und 983. und 984. und 985. und 986. und 987. und 988. und 989. und 990. und 991. und 992. und 993. und 994. und 995. und 996. und 997. und 998. und 999. und 1000. und 1001. und 1002. und 1003. und 1004. und 1005. und 1006. und 1007. und 1008. und 1009. und 1010. und 1011. und 1012. und 1013. und 1014. und 1015. und 1016. und 1017. und 1018. und 1019. und 1020. und 1021. und 1022. und 1023. und 1024. und 1025. und 1026. und 1027. und 1028. und 1029. und 1030. und 1031. und 1032. und 1033. und 1034. und 1035. und 1036. und 1037. und 1038. und 1039. und 1040. und 1041. und 1042. und 1043. und 1044. und 1045. und 1046. und 1047. und 1048. und 1049. und 1050. und 1051. und 1052. und 1053. und 1054. und 1055. und 1056. und 1057. und 1058. und 1059. und 1060. und 1061. und 1062. und 1063. und 1064. und 1065. und 1066. und 1067. und 1068. und 1069. und 1070. und 1071. und 1072. und 1073. und 1074. und 1075. und 1076. und 1077. und 1078. und 1079. und 1080. und 1081. und 1082. und 1083. und 1084. und 1085. und 1086. und 1087. und 1088. und 1089. und 1090. und 1091. und 1092. und 1093. und 1094. und 1095. und 1096. und 1097. und 1098. und 1099. und 1100. und 1101. und 1102. und 1103. und 1104. und 1105. und 1106. und 1107. und 1108. und 1109. und 1110. und 1111. und 1112. und 1113. und 1114. und 1115. und 1116. und 1117. und 1118. und 1119. und 1120. und 1121. und 1122. und 1123. und 1124. und 1125. und 1126. und 1127. und 1128. und 1129. und 1130. und 1131. und 1132. und 1133. und 1134. und 1135. und 1136. und 1137. und 1138. und 1139. und 1140. und 1141. und 1142. und 1143. und 1144. und 1145. und 1146. und 1147. und 1148. und 1149. und 1150. und 1151. und 1152. und 1153. und 1154. und 1155. und 1156. und 1157. und 1158. und 1159. und 1160. und 1161. und 1162. und 1163. und 1164. und 1165. und 1166. und 1167. und 1168. und 1169. und 1170. und 1171. und 1172. und 1173. und 1174. und 1175. und 1176. und 1177. und 1178. und 1179. und 1180. und 1181. und 1182. und 1183. und 1184. und 1185. und 1186. und 1187. und 1188. und 1189. und 1190. und 1191. und 1192. und 1193. und 1194. und 1195. und 1196. und 1197. und 1198. und 1199. und 1200. und 1201. und 1202. und 1203. und 1204. und 1205. und 1206. und 1207. und 1208. und 1209. und 1210. und 1211. und 1212. und 1213. und 1214. und 1215. und 1216. und 1217. und 1218. und 1219. und 1220. und 1221. und 1222. und 1223. und 1224. und 1225. und 1226. und 1227. und 1228. und 1229. und 1230. und 1231. und 1232. und 1233. und 1234. und 1235. und 1236. und 1237. und 1238. und 1239. und 1240. und 1241. und 1242. und 1243. und 1244. und 1245. und 1246. und 1247. und 1248. und 1249. und 1250. und 1251. und 1252. und 1253. und 1254. und 1255. und 1256. und 1257. und 1258. und 1259. und 1260. und 1261. und 1262. und 1263. und 1264. und 1265. und 1266. und 1267. und 1268. und 1269. und 1270. und 1271. und 1272. und 1273. und 1274. und 1275. und 1276. und 1277. und 1278. und 1279. und 1280. und 1281. und 1282. und 1283. und 1284. und 1285. und 1286. und 1287. und 1288. und 1289. und 1290. und 1291. und 1292. und 1293. und 1294. und 1295. und 1296. und 1297. und 1298. und 1299. und 1300. und 1301. und 1302. und 1303. und 1304. und 1305. und 1306. und 1307. und 1308. und 1309. und 1310. und 1311. und 1312. und 1313. und 1314. und 1315. und 1316. und 1317. und 1318. und 1319. und 1320. und 1321. und 1322. und 1323. und 1324. und 1325. und 1326. und 1327. und 1328. und 1329. und 1330. und 1331. und 1332. und 1333. und 1334. und 1335. und 1336. und 1337. und 1338. und 1339. und 1340. und 1341. und 1342. und 1343. und 1344. und 1345. und 1346. und 1347. und 1348. und 1349. und 1350. und 1351. und 1352. und 1353. und 1354. und 1355. und 1356. und 1357. und 1358. und 1359. und 1360. und 1361. und 1362. und 1363. und 1364. und 1365. und 1366. und 1367. und 1368. und 1369. und 1370. und 1371. und 1372. und 1373. und 1374. und 1375. und 1376. und 1377. und 1378. und 1379. und 1380. und 1381. und 1382. und 1383. und 1384. und 1385. und 1386. und 1387. und 1388. und 1389. und 1390. und 1391. und 1392. und 1393. und 1394. und 1395. und 1396. und 1397. und 1398. und 1399. und 1400. und 1401. und 1402. und 1403. und 1404. und 1405. und 1406. und 1407. und 1408. und 1409. und 1410. und 1411. und 1412. und 1413. und 1414. und 1415. und 1416. und 1417. und 1418. und 1419. und 1420. und 1421. und 1422. und 1423. und 1424. und 1425. und 1426. und 1427. und 1428. und 1429. und 1430. und 1431. und 1432. und 1433. und 1434. und 1435. und 1436. und 1437. und 1438. und 1439. und 1440. und 1441. und 1442. und 1443. und 1444. und 1445. und 1446. und 1447. und 1448. und 1449. und 1450. und 1451. und 1452. und 1453. und 1454. und 1455. und 1456. und 1457. und 1458. und 1459. und 1460. und 1461. und 1462. und 1463. und 1464. und 1465. und 1466. und 1467. und 1468. und 1469. und 1470. und 1471. und 1472. und 1473. und 1474. und 1475. und 1476. und 1477. und 1478. und 1479. und 1480. und 1481. und 1482. und 1483. und 1484. und 1485. und 1486. und 1487. und 1488. und 1489. und 1490. und 1491. und 1492. und 1493. und 1494. und 1495. und 1496. und 1497. und 1498. und 1499. und 1500. und 1501. und 1502. und 1503. und 1504. und 1505. und 1506. und 1507. und 1508. und 1509. und 1510. und 1511. und 1512. und 1513. und 1514. und 1515. und 1516. und 1517. und 1518. und 1519. und 1520. und 1521. und 1522. und 1523. und 1524. und 1525. und 1526. und 1527. und 1528. und 1529. und 1530. und 1531. und 1532. und 1533. und 1534. und 1535. und 1536. und 1537. und 1538. und 1539. und 1540. und 1541. und 1542. und 1543. und 1544. und 1545. und 1546. und 1547. und 1548. und 1549. und 1550. und 1551. und 1552. und 1553. und 1554. und 1555. und 1556. und 1557. und 1558. und 1559. und 1560. und 1561. und 1562. und 1563. und 1564. und 1565. und 1566. und 1567. und 1568. und 1569. und 1570. und 1571. und 1572. und 1573. und 1574. und 1575. und 1576. und 1577. und 1578. und 1579. und 1580. und 1581. und 1582. und 1583. und 1584. und 1585. und 1586. und 1587. und 1588. und 1589. und 1590. und 1591. und 1592. und 1593. und 1594. und 1595. und 1596. und 1597. und 1598. und 1599. und 1600. und 1601. und 1602. und 1603. und 1604. und 1605. und 1606. und 1607. und 1608. und 1609. und 1610. und 1611. und 1612. und 1613. und 1614. und 1615. und 1616. und 1617. und 1618. und 1619. und 1620. und 1621. und 1622. und 1623. und 1624. und 1625. und 1626. und 1627. und 1628

Achtung, Achtung, wir übertragen jetzt . . .

Rund um die Nacht des Weltmeisters

Berlin fiebert! Deutschland fiebert! Amerika fiebert! Welt werden abgeschlossen, Kellameschlagereien inszeniert, Gemächte gemacht, breitwärtige Reportagen geschrieben und von einer hysterischen Boulevardpresse mit Feldbrand in eine sensationsgierige Menge gemorsten — Schmelzing oder Charley? Und ob man will oder nicht, ob man über Snobismus schimpft oder das Kellamemorie der Manager bespöttelt — Hunderttausende sind in wilder Erregung, haben in diesen letzten Stunden kein anderes Gesprächsthema mehr, als den Kampf um die Weltmeisterschaft im Boxerhewergewicht . . .

Wie in einem Taubenkrieg geht es im Rundfunk zu. Eine Anzahl Sender übertragen ab 3 Uhr nachts die einzelnen Phasen des Kampfes, aber schon Stunden vorher führen neugierig-gewöhnliche Hörer, die den Beginn nicht erwarten können, das Rundfunkbüro. Da ruft einer an, um mit höchstschleichen Worten zu fragen, ob es wahr sei, daß Schmelzing im letzten Augenblick von Weintrinken und launischer Nervosität befallen worden sei. Er habe ein halbes Vermögen auf Max Schmelzing gesetzt und sei ruiniert, wenn der Junge gegen Charley nicht durchhalten würde. Ein anderer hat den Rundfunk mit einem dringenden Eilbrief bedacht, in dem er den „verehrlichen Anlager“ herzlich bittet, ihn Punkt 3 Uhr, um welche Zeit die Übertragung beginnt, zu wecken. Sollte man ihm diesen kleinen Liebesdienst nicht erweisen, so würde er daraus die Konsequenzen ziehen und sein Abonnement abbestellen. Ein Dritter, den der ganze Kummel mächtig ärgert, bittet hingegen die Funkleute, der „rüden Zeitiger“ nicht Rechnung zu tragen, sondern demonstrierend, statt der Weltmeisterschaftsübertragung ab 3 Uhr nachts die Reunte Symphonie zu spielen. Ein etwas bizarrer Vorkämpfer, der bei den Bogenschützen kaum auf erhebliche Sympathien stoßen dürfte.

In Berlin gibt es einen merkwürdigen Mann, der auf den Namen Krüde hört. Dieser Krüde ist eine kleine Sportprominenz, Stimmungsmacher auf der Galerie bei allen Sechskämpfern, Quizfreund gemessener und kommender Sportkanonen und Befürworter der größten Berliner Schnauze, die sich an der ganzen Spree aufreiben läßt. Krüde schwört auf Max Schmelzing und kommt jedem groß, der an den Chancen seines Lieblings zu zweifeln mag. „Und wenn Sie noch ein Wort gegen Max Schmelzing, Herr, dann sollen Sie mal meine Fäuste kennen lernen!“ Und Krüde zeigt ein Vermögen von geradezu kindlicher Schmalheit, wenig geeignet, den furchteinflößenden Worten den nötigen Nachdruck zu verleihen. Punkt 3 Uhr nachts sitzt Krüde an seinem Radio, hat den Kopfhörer umgeschaltet und horcht in den Lethen hinaus. Jeden angelegten Hörer schlägt er in wilder Ekstase mit, schon nach zehn Minuten ist er in Schweiß gebadet. Heute nacht gibt es Millionen Krüdes in der ganzen Welt.

Zwei Sportrestaurants stellen Lautsprecher auf, die auf die Straße gehen. Sie wollen die Rundfunkübertragung einem breitesten Publikum zugänglich im Vorbeigehen übermitteln. Die originelle Idee lohnt sich, Hunderte sammeln sich an und bogen im Geiste mit. Es ist ein Bild wie bei einem Galaabend im Sportpalast. Ein Wunder, daß die Hingekommenen sich nicht gegenseitig zu prügeln anfangen. Jeder Treffer Schmelzings wird mit Hochrufen begrüßt, wenn Charley zuschlägt, erhebt sich rhabarberartiges Geheul. Ist es so, daß alle diese Leute keine anderen Sorgen haben? Ach nein, sie alle gehen fleißig in die Fabrik, ins Büro oder kämpfen und kämpfen Tag um Tag den schweren Kampf ums Dasein und ums Brot. Aber das Volk hat selbstverständlich nicht nur ein Recht aufs Brot, sondern auch auf Spiele. Daß sich Millionen nun gerade für einen Boxkampf so begeistern, mag gewiß nicht ideal sein. Aber selbstverständlich ist es!

Wenn man in zwölfter Stunde durch die Stadt geht, interessiert die Sportsleute interviewt, die Stimmung der Masse auszuforschenden versucht und alles tut, um ein objektives Bild zu gewinnen, so muß man sagen: dieser Boxkampf ist populär. Unheimlich populär. Sie hängen alle an der Wellenlinie, im Osten wie im Westen, im Norden wie im Süden. Man kann es bedauern, man kann es bekämpfen, aber man kann es nicht mit verächtlicher Geste allein abtun. Diese Nacht, die für Millionen ein Ereignis ist, muß ein Stück Aufklärungsmittel für das Wesen der Massenpsychik genannt werden. Schmelzing und Charley zeigen das groteske Spiegelbild der Zeit . . .

Dem deutschen Boxer Max Schmelzing wurde am Donnerstagabend nach einem Kampf über vier Runden mit dem Amerikaner Charley der Titel eines Schwergewichts-Weltmeisters zugesprochen. Der Kampf ging im Yankee-Stadion unter lebhafter Anteilnahme von 70 000 Menschen vor sich. Er brachte den Verankstern nicht weniger als rund 1/4 Millionen Dollar ein.

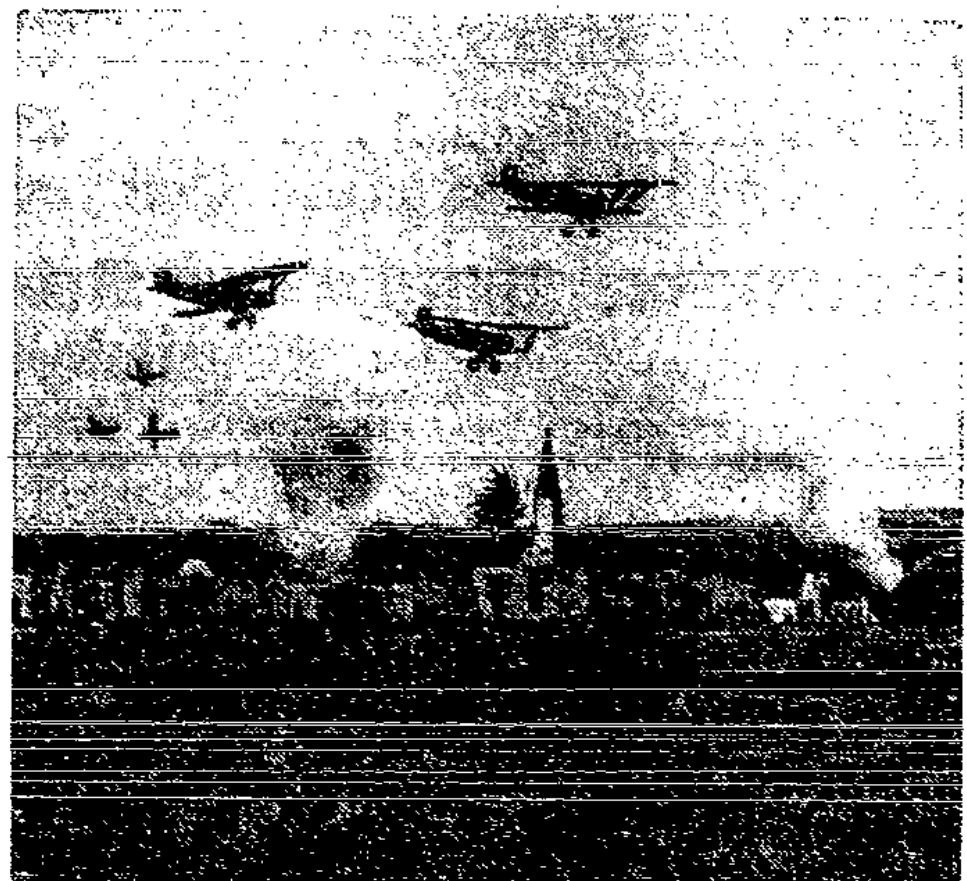
Im Verlauf des Kampfes zeigte sich Charley in ausgezeichneter Verfassung und Schmelzing überlegen. In den letzten zwei Runden wurde der deutsche Boxer kühnig gegen die Stricke getrieben. Er war gezwungen, sich ausschließlich auf die Verteidigung zu beschränken und mußte schwere Schläge des Amerikaners einstecken.

Die vierte Runde brachte die Entscheidung, als Schmelzing infolge eines unerwarteten Magenkrampfes seines Gegners plötzlich zusammenbrach. Der Schiedsrichter erklärte ihn daraufhin zum Sieger. Schmelzing war so schwer getroffen, daß er aus der Arena getragen werden mußte. Charley wurde wie vom Donner getroffen nach der Verkündung des Urteils fast ohnmächtig.

Der Entscheidung des Ringrichters ging ein Riesensieg voraus, weil ein Teil des Publikums, der sich durch Wetten zugunsten des Amerikaners engagiert hatte, natürlich bekrümmt war, sein Geld zu retten und den Richter durch offenkundigen Wut zu beeinflussen. Unterdessen wurde der zumungewöhnliche Deutsche deutlich unterlegt und ein Titel-Sieg einwandfrei festgestellt. So verließ Charley die Disqualifikation. Seine Anhänger, die die Mehrzahl der Zuschauer bildeten, stürzten sich schließlich in das Unvernünftige. Als es nicht mehr anders ging, wurde die Verkündung des Sieges von Schmelzing mit großem Beifall aufgenommen. Wie der Kampf bei normalem Verlauf ausgefallen wäre, ist natürlich schwer sagen. Charleys Vorteil in der ersten

Runde schloß keineswegs eine spätere Wendung zugunsten Schmelzings aus, der noch recht frisch und angriffsfreudig war. Jedenfalls aber ist der Ausgang des Kampfes sportlich höchst unbefriedigend, und zwar vor allem für Schmelzing selbst, dessen Weltmeistertitel wohl von niemand ganz voll genommen werden dürfte. Ein Revanchekampf wird sich kaum vermeiden lassen.

Mussolinis Bombentwerfer zeigen, was sie können



Am Pfingstsonntag wurden bei Rom vor dem König, Mussolini und hunderttausend Zuschauern große Manöver der italienischen Luftstreitkräfte veranstaltet, bei denen ein hierfür aufgebautes „Araberdorf“ durch Bombenwürfe in kurzer Zeit völlig in Trümmer gelgt wurde.

Potsdamer Standaiprozess

Das Potsdamer Schöffengericht verurteilte am Donnerstag eine Frau Geheimrat Köther wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu einem Jahr Gefängnis. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Frau Geheimrat Köther, die in der Potsdamer Gesellschaft eine beträchtliche Rolle gespielt hatte, ist bereits vielfach wegen Diebstahls verurteilt. Niemand in Potsdam hatte von dem Vorleben der Angeklagten eine Ahnung, niemand wußte, daß die elegante Wohnung des Ehepaares — der Gatte der Angeklagten war der im März dieses Jahres verstorbene Geheime Rechnungsrat und Rechnungsrevisor Martin Köther — nur auf Kredit eingerichtet war, wie auch der elegante Benz-Wagen, in dem Frau Geheimrat Köther herumzufahren pflegte, unbekannt gewesen ist. Aber eben durch dieses elegante Auftreten war es Frau Köther in Potsdam, wo der Schein noch gilt und ein feiner Name mehr ist als Schall und Rauch, möglich, zahlreiche Geschäftsleute, die sämtlich Waren auf Kredit verkauften, zu betrogen. Ein Zeuge gab beispielsweise an, durch die Angeklagte 2300 Mark verloren zu haben. Frau Köther wies in ihrer Verteidigung darauf hin, sie habe geglaubt, daß ihr Mann sehr reich wäre. Als der Vorsitzende, der aus dem Frenzel-Prozess in Erinnerung stehende Landgerichtsdirektor Braumuth, erwiderte, daß Geheimrat Köther doch geradezu mit Zahlungs- und Pfändungsbefehlen überschüttet worden wäre, entblöhte sich die Angeklagte nicht, ihren verstorbenen Mann mit Schmutz zu bewerfen, indem sie dreist erwiderte, daß ihr Mann ja auch mehrere Verhältnisse

gehabt hätte, die er mit größeren Zuwendungen bedacht habe. Außerdem erzählte sie dem Gericht etwas von ihrem reichen Sohn in Australien. Als Sachverständiger befandete Kreismedizinalrat Dr. Geiseler, daß die Frau zwar als ausgesprochene hysterische Lügnerin mit frömmelndem Einschlag und mit starkem Geltungsdrang zu bezeichnen sei, daß sie aber geistig nicht so defekt wäre, daß der § 51 auf sie anzuwenden sei. Aus weiteren Zeugenvernehmungen ging dann noch hervor, daß das Eigentum des verstorbenen Geheimrats tatsächlich nur aus ein paar alten Holzlisten bestanden habe. In seinem Plädoyer erklärte der Staatsanwalt u. a.: „Die Angeklagte ist als gemeingefährlich zu bezeichnen und als Krebsgeschaden für die gesamte Geschäftswelt. Sie ist eine Hochkaplerin, die selbst nicht davor zurückgeschreckt ist, arme Kleinentner zu betrügen.“

Die Potsdamer Gesellschaft ist um ein „würdiges Mitglied und um eine Illusion ärmer.“

Raubmord in Prag

In nächster Nähe des Prager Strafgerichts wurde gestern in den frühen Morgenstunden ein Raubmord verübt. Als der Juwelier Harzda seinen Geschäftsladen betreten wollte, verließ ihn ein unbekannter Mann mit einem Stoß einen Schlag, der den Juwelier zu Boden streckte. Der Räuber schleppte sein Opfer sodann hinter den Ladentisch, wo er ihm weitere Schläge versetzte und verschwand darauf unter Mitnahme eines Koffers, in welchem Brillanten im Werte von über 150 000 tschechische Kronen enthalten gewesen sein sollen. Der Juwelier ist auf dem Transport ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Der Mörder konnte noch im Laufe des Tages in der Nähe von Pilsen festgenommen werden. Bei seiner Verhaftung zog er einen Revolver und gab auf die Beamten einige Schüsse ab, durch die ein Polizeioberleutnant schwer verletzt wurde. Er flüchtete darauf, wurde aber schließlich durch fünf Schüsse niedergestreckt. Schwer verletzt wurde er in die Krankenabteilung der Strahanklinik eingeliefert und dort einem ersten Verhör unterzogen. Er wurde als der im Jahre 1890 in Taganrog in Rußland geborene Kaufmann Bolowick identifiziert. Bolowick gibt an, Kurier der Sowjetmission in Prag zu sein und bestritt entschieden, den Prager Mord verübt zu haben. Im Besitz des Verhafteten wurde jedoch eine große Anzahl Juwelen gefunden, die zum Teil in ein Stück Brot eingedrückt waren, das er bei sich trug. Ein anderer Teil der Juwelenbeute war in ein Stück des Vorhangs eingewickelt, den der Räuber vom Fenster des ausgeraubten Juwelierladens herabgerissen hatte.

Flugzeug ins Wasser gefallen

Das auf dem Wege von Kiel nach Königsberg sich befindende Jüngerflugzeug „D. 1459“ brach bei Rostin eine Zwischenlandung vorzunehmen, die bereits von vier anderen Flugzeugen vorher glatt durchgeführt worden war. „D. 1459“ wurde beim Aufheben der Schwimmer glatt vom Rumpf abgerissen. Das Flugzeug verlor sofort im Wasser. Mit Hilfe der Injaktoren der übrigen vier Flugzeuge, die sich in der Nähe aufhielten, wurden der Pilot und sämtliche fünf Passagiere gerettet.

300 facher Schwindler festgenommen

Der Berliner Kriminalpolizei gelang die Festnahme des langgejagten berüchtigten Waren- und Kreditwindlers Erich Petermann, der sich auch Schmidt, Lehmann, Peter, Warne und Pelzer genannt hatte. Gegen Petermann, der schon einige Male verurteilt worden ist, sind im Laufe der letzten Jahre über 300 Anzeigen erstattet worden. Petermanns Betrugsmethode bestand darin, daß er in den verschiedensten Geschäften sich Waren ausgeliehen hatte, die er sich vor der Bezahlung von einem Solen, den er begleitete, nach Hause tragen ließ. Unterwegs ließ sich Petermann die Waren von dem Solen übergeben und schickte den Begleiter weg. Der Coup gelang jedesmal und Petermann ergaunerte sich auf diese Weise Tausende.

265 Meter getaucht

William Beebe, ein prominentes Mitglied der Meeresforschungsexpedition der New Yorker Zoologischen Gesellschaft hat in Hamilton (Bermuda-Inseln) den Tiefstauchweltrekord erreicht, indem er sich vom Schiff der Gesellschaft aus in einem Stahlball 265 Meter tief ins Meer herabsenkte. Vom Grunde des Meeresbodens aus führte der bekannte Forscher ein Telefongespräch mit der Besatzung des Schiffes. Der Stahlball, der dem gelungenen Versuch diente, hatte Quarzfenster; die Luft wurde durch Zufuhr von Oxyden erneuert.

Freibeuter der Liebe

Die Abenteuer einer schönen Ägypterin — Die Liebe zum Subalter Nattel der Menschenseele — Schiffe im Tanzlokal — Eine Pariser Eifersuchtstragödie

Siebzehn Menschen lühten in Paris innerhalb der letzten Woche ihr Leben vor Nord ein. Ein Fall rief besonderes Aufsehen hervor. Die Ägypterin Jeanne Faure erlag in einer Bar ihren Freund Maurice Roisseau und stellte sich dann selbst der Polizei.

Vor zwei Jahren war Jeanne Faure, ein einfaches Mädchen, nach Paris gekommen. Sie arbeitete zunächst in einer Fabrik, dann in einem Büro. Der Sohn des Chefs fand, daß das Mädchen schön war; er begann eine Liebeslei mit Jeanne, ließ sie aber, als sie ein Kind bekam, schmachlich im Stich; die alte Geschäftsfrau Jeanne Faure stand allein im Leben, aber nicht von allen Göttern verlassen. Sie war schön, sogar von betörender Schönheit, der kein Mann widerstehen konnte. Sie wußte das und beschloß, dieses einzige Kapital, das sie besaß, zu ihrem Vorteil zu verwenden. Zunächst fand Jeanne noch ein paar reiche Freunde, die sie unterhielt. Aber der Geschmack der Freibeuter der Liebe wechselt schnell. Die Ägypterin sank von Stufe zu Stufe. Seit einem Jahr war sie in einem Tanzlokal im Vergnügungstheater Montmartre als Anführerinnen Mädchen angestellt. Sie mußte trinken von 7 Uhr abends bis früh in den anderen Morgen, durfte keinem Mann einen Tanz abschlagen und auch zur Erfüllung sonstiger Wünsche ständig bereit sein. Das nannte sie nun Leben für eine 30-jährige Frau! Jeanne Faure hatte die Sache bald über die Köpfe der Männer an, sie lehnte sich nach einem bunten wahrer Lieber. Jeanne hatte sich, so sie einen ihrer Männer anheim, die aus dem Glend der gefährlichsten Mädchen noch Kapital schlagen.

Maurice Roisseau, ein junger Mann von 26 Jahren, hatte schon seine Vergangenheit. Er war mehrfach wegen Unterschlagungen bestraft, aber blieb unverbessert. Seit etwa einem halben Jahr wohnete das Paar im „Hotel Spina“ am Montmartre. Jeanne sorgte für das Auskommen, sah, selbst zehnmal am Tage mußte sie sich verkaufen. Roisseau sah in der Nähe in einem Café, spielte Karten und wartete auf ein Ge-

Ein paar Monate ging das so. Bald jedoch wurde der Nichtstuer seiner Freundin überdrüssig. Er interessierte sich für andere Mädchen, knüpfte neue Geschäftsverbindungen an und bereite alles vor, um sich von Jeanne zu trennen.

Wer kennt sich in den Geheimnissen der Menschenseele aus? Jeanne liebte den Mann, der sie täglich betrog, der sie quälte und schlug, mit tiefer Leidenschaft, sie prallte ab, es kam zur Katastrophe.

Roisseau verliebte heimlich seine Freundin und uiltete sich anderswo ein. Jeanne rannte weinend durch alle Tanzlokale, durch alle Straßen auf der Suche nach dem Geliebten — vergebens. Da sie leben mußte, ging die Frau ihrem traurigen Beruf weiter nach.

Eines Abends kam plötzlich Roisseau am Arm einer anderen vorüber. Jeanne stürzte auf den Geliebten zu, Roisseau ahnte, was kommen würde, verabschiedete die Kinnin in aller Eile, folgte Jeanne gehörig in ein Tanzlokal, zeigte sich geneigt, sie anzuhören. Doch vergebens bemühte sich Jeanne, ihn zur Rückkehr zu bewegen. Er sagte die Abschieds- und aberschand Ausreden, machte sich bereit, zu gehen. Als er den Mantel anzog, sah Jeanne, daß ein Revolver in der Tasche steckte.

Was nun geschah, spielte sich innerhalb weniger Sekunden ab. Jeanne riß die Waffe heraus, Roisseau suchte zu fliehen. Er sprang mitten durch die Reihen der Tanzenden. Ein Schuß traf ihn noch einer. Ein Mann warf sich auf dem Barock in Jeanne Blut. Jeanne Faure war eine gute Schützin. Mitten in die Brust getroffen ließ Maurice Roisseau nach einigen Minuten aufhören. Jeanne stellte sich vor, Roisseau und erklärte, daß sie ihn nicht bereue. Über wollte sie den Freund für seinen Ausbruch im Namen einer anderen. Jeanne wurde verhaftet und in das Gefängnis Lazare Gefängnis eingeliefert. Bald werden die Geschehnisse dort auf zehn oder fünfzehn Jahre hinter der großen Verurteilung stehen.

